



Konzeption

Tagesgruppen

Stand: Mai 2011

pro juvena gemeinnützige Jugendhilfegesellschaft
Theodor-Heuss-Str. 19/13, 72762 Reutlingen
Tel.: 07121 9249-0, Fax: 07121 9249-39
info@pro-juvena.de, www.pro-juvena.de

KONZEPTION FÜR DEN TEILSTATIONÄREN BEREICH

1. Arbeitsfeldbeschreibung

Zum teilstationären Bereich von pro juvena gehören die beiden Tagesgruppen im Wiesprojekt in Reutlingen und die Tagesgruppe Pfullingen.

Die Tagesgruppen im Wiesprojekt sind örtlich zuständig für das Einzugsgebiet Reutlingen - Nord und die Gemeinden Wannweil, Pliezhausen und Walddorfhäslach. Sie arbeiten mit zwei Altersschwerpunkten. Aufnahmealter in der Kindergruppe KiWi ist 6 - 11 Jahre, die Tagesgruppe WiesEL nimmt ab 11 Jahren auf. Obergrenze ist in der Regel 14 Jahre.

Die Tagesgruppe Pfullingen ist zuständig für den Echazraum der Region Echaz-Neckar. Er umfasst die Gemeinden Eningen und Lichtenstein sowie die Stadt Pfullingen. Die Tagesgruppe Pfullingen nimmt auf im Altersspektrum 6 – 12 Jahre. Ältere Kinder und Jugendliche aus dem Echazraum können die Tagesgruppe WiesEL besuchen.

Die mit der Arbeit in Tagesgruppen verknüpften Aufgaben erfordern sozialpädagogische Qualifikationen. Zusätzlich ist in Pfullingen eine heilpädagogische Ausbildung erwünscht. Jedes Team wird durch einen Zivildienstleistenden (zukünftig evt. Bundesfreiwilligendienst) oder Freiwillige im Sozialen Jahr (FsJ) unterstützt.

Die Fallberatung der Gruppen erfolgt durch den Beratungsfachdienst von pro juvena, Teamsupervision wird durch externe SupervisorInnen geleistet.

2. Zielsetzungen

Unsere Tagesgruppen haben nach dem Kinder- und Jugendhilferecht einen gesetzlichen Auftrag. Nach § 32 SGB VIII ist der Verbleib des Kindes oder des Jugendlichen in seiner Familie zu sichern. Diagnostischer Ansatzpunkt ist also die mangelnde Tragfähigkeit des familialen Systems für das Kind.

Die Tagesgruppe ist systematisch den Hilfen zur Erziehung zugeordnet. Nach § 27 Abs. 1 SGB VIII muss es an einer Erziehung fehlen, die dem Wohl des Kindes entspricht.

Der Gesetzgeber erteilt der Tagesgruppe also einen Auftrag, der aus einer einfachen Diagnostik - defizitäre Erziehung - und einer klaren Zielsetzung - Einbindung des Kindes in die Familie - besteht.

Ein Ausgrenzungsdruck besteht aber oft nicht nur in der Familie, sondern auch in der Schule oder im Freundeskreis. Umgekehrt entscheidet gerade bei älteren Kindern und Jugendlichen die Stellung in einem komplexeren sozialen Verband, ob das gegenwärtige Lebensfeld genügend Entwicklungschancen beinhaltet.

Die Tagesgruppe kommt also in Erweiterung des gesetzlichen Kernauftrages auch dann in Frage, wenn ihr Angebot notwendig ist - ambulante Hilfen sind nicht umfassend und

alltagsnah genug - und hinreichend, die Hilfsquellen in Familie und Umgebung zu stärken und den Problemdruck so zu mindern, dass das Kind in seiner Familie und in seiner weiteren sozialen Umgebung konfliktfreier leben kann und diese Lebensform für alle Beteiligten einer Fremdunterbringung vorzuziehen ist.

Zielsetzungen sind nicht unumstößlich, sondern abhängig von Realisierungschancen, die in einem für die Zukunft offenen Prozess stets neu zu reflektieren sind. Um dem Kind seine Entwicklungschancen zu erhalten, kann es notwendig sein, rechtzeitig die eigenen Grenzen zu erkennen, die eigene Zielsetzung zu korrigieren und einen Konsens über eine bewusste Trennung von Familie und Lebensfeld anzustreben.

3. Zielgruppe und Ausschlusskriterien

Unsere Zielgruppen definieren sich durch die oben beschriebenen Zielsetzungen und die Voraussetzungen und Anforderungen, die durch unsere Angebotsstrukturen entstehen.

- Tagesgruppe als pädagogisches Aufgabenfeld ist darauf angewiesen, dass pädagogisches und sozialarbeiterisches Handeln positiv auf die jeweiligen Ursachen einwirkt.
Wir erreichen unsere Ziele durch einen Problemlösungsprozess. Wir können einen Auftrag nur dann übernehmen, wenn diesem Prozess Erfolgchancen eingeräumt werden. Diese Erfolgchancen sind abhängig von der jeweiligen Problemsicht und der Kooperationsbereitschaft der Beteiligten.
Die Tagesgruppe will nicht ersetzen, sondern ergänzen. Sie verbindet sich vor allem mit Familie und Schule zu einem Dreieck. Deshalb ist sie insbesondere auf die Kooperation mit Familie, Schule und all denen angewiesen, die Verantwortung für die Entwicklung des betreuten Kindes tragen.
Wir können zunächst weder davon ausgehen, dass alle Ursachen benannt und gewichtet sind, noch erwarten, dass alle Beteiligten von Anfang an zu einer gemeinsamen und realistischen Problemsicht finden. Wir brauchen jedoch die nötige Offenheit und Unterstützung, um zum Ziel erheben zu können, was wir als Ergebnis noch nicht vorfinden.
- Wie der Name schon sagt, ist eine Tagesgruppe eine Gruppe auf Zeit. Außer der Fähigkeit zum Wechsel in Familie, Schule und andere soziale Strukturen
- ist ein gewisses Maß an Gruppen- und Bindungsfähigkeit zusammen mit der Fähigkeit und Motivation zur verbindlichen Teilnahme Arbeitsgrundlage für die gruppenpädagogische Arbeit.
- Die Tagesgruppenarbeit ist auf gemeinsame altersspezifische Interessen angewiesen. Wir arbeiten deshalb bei der gegebenen Gruppengröße mit altershomogenen Gruppen.
- Viele der genannten Kriterien sind interpretationsfähig. In Grenzfällen sind wir auf ein besonders sorgfältiges Aufnahmeverfahren angewiesen. Was geht, wird dann nicht nur durch den erzieherischen Bedarf im Einzelfall, sondern auch durch die Leistungsfähigkeit der Gruppe und die Ressourcen im Team bestimmt.

- Nach unseren Erfahrungen brauchen wir in der Regel 1½ bis 2 Jahre, um einem stabilen Erfolg zu erreichen. Diese Erfahrungen werden auch durch neuere Evaluationsstudien auch wissenschaftlich gestützt (JES-Studie, IKJ Mainz, 2003).
- Unsere Tagesgruppen arbeiten lebensfeldorientiert. Die Tagesgruppe kann aber nur dann im Lebensfeld präsent sein, wenn sie sich nicht zu weit außerhalb des Sozialraums der Familie bewegt.
- Die Tagesgruppe kommt auch nicht bei jeder teilstationären Indikation in Betracht. So ist zum Beispiel für Drogenabhängige, Geistig- oder schwer Körperbehinderte, bei Anorexie, Psychosen, schweren Phobien und frühen Beziehungsstörungen eine teilstationäre Hilfe vorstellbar, sie würde aber in ihrer speziellen Zielsetzung und Fachkompetenz die Möglichkeiten einer Tagesgruppe überfordern. Auch bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch ist sehr genau zu prüfen, ob, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen Tagesgruppe eine geeignete Hilfeform darstellt.

Unsere Tagesgruppen sind mit zwei großen Problemkreisen konfrontiert, danach lassen sich auch zwei Zielgruppen unterscheiden.

(1) Die Familie ist strukturschwach und leidet an chronischer Ressourcenknappheit. Bildungsdefizite, Sucht, Raumnot, Isolation oder Arbeitslosigkeit - die Potentiale reichen nicht, um dem Kind genügend Unterstützung zu geben. In solchen Fällen wird die Tagesgruppe ergänzend oder ersetzend Teil des Systems und muss dies oft so lange bleiben, bis die Jugendlichen alleine oder mit Hilfe von anderen einen eigenen Weg in die Selbstständigkeit finden. Eine Fremdunterbringung als denkbare Alternative zur Tagesgruppe kommt oft schon deshalb nicht in Frage, weil die Trennung von der Familie für alle Beteiligten stark angstbesetzt ist und daher nicht dem Willen der Beteiligten entspricht.

(2) Liegt das Problem in der Nutzung prinzipiell vorhandener Ressourcen oder in akuten Krisen, setzen wir systemverändernde Impulse oder unterstützen in kritischen Lebensphasen. In beiden Fällen besteht eine gute Chance, dass wir uns nach zeitlich begrenzter Hilfe zur Selbsthilfe aus einem inzwischen wieder stabilen Beziehungsgefüge ausblenden können.

4. Alltag

Der Wochenplan

An Schultagen sind die Gruppen von Montag bis Freitag und von 11.00 bis 17.00 Uhr (Pfullingen bis 16.30 Uhr) geöffnet. Jedes Kind kann unmittelbar nach Schulschluss in die Gruppe kommen. Vor 11.00 Uhr findet aber keine offizielle Betreuung statt.

Die Öffnungszeiten innerhalb eines Schuljahres sind nicht notwendigerweise starr, zeitliche Ressourcen sind stets auf Gruppenpräsenz und Erziehungsplan zu beziehen.

Freizeiten

Freizeiten bilden in ihrer Zeit-, Raum- und Erlebnisstruktur eine Erfahrungsquelle, die in ihrer

Gegensätzlichkeit den Gruppenalltag gut ergänzt. So wie die täglichen Programmpunkte den Tages- und Wochenablauf, strukturieren die Freizeiten den Jahresablauf.

Das Team nützt den gewählten Zeitausschnitt und arrangiert für die Gruppe einen bewusst gestalteten Alltag, der Versorgung, pädagogisches Handeln oder Elemente therapeutischen Vorgehens integriert. Das Kind erfährt sich und agiert in einem wohnlich gestalteten Haus mit Räumen, die zu Aktivität und Entspannung einladen, in einer Atmosphäre, die durch gemeinsames Handeln geprägt ist und den Mythos und die Kultur eines Zusammenlebens enthält, in einer Programmstruktur mit ihren eigenen Regeln und mit Personen, die sich im gleichen Kontext bewegen und dort ihre je unterschiedliche Individualität einbringen. Konfrontiert mit seinen eigenen Wünschen und Möglichkeiten und in wechselseitiger Anpassung konstruiert es die Wirklichkeit neu, es lernt den alltagsnahen Kontext zu akzeptieren und zu gestalten, ihn für sich zu nützen und wird von ihm getragen.

Gerade die Schulferien bieten Zeit und Raum, um jenseits des engen Tagesausschnitts und der alltäglichen Routine neue Erfahrungs- und Erlebnisräume zu inszenieren. Sich vor einer fremden Kulisse und rund um die Uhr und in einem Kontext zu erleben, der ganz auf Erlebnis, Erholung und Entspannung ausgerichtet ist, ermöglicht neue Zugänge, erweitert die Erfahrungen und schafft Erinnerungen, die für die Biographie der Beteiligten und den Mythos und die Geschichte der Gruppe unverzichtbar sind. Die Tagesgruppenarbeit steht für einen ganzheitlichen Entwurf: Da geht es nicht darum, Kindern Angebote zu machen, sondern um den Aufbau von Betreuungsstrukturen die das Kind und die Konfliktpotentiale einbinden. Erst innerhalb dieser Strukturen bekommen Angebote für eine umfassende soziale, emotionale, motorische, kreative und kognitive Förderung ihren Sinn.

5. Schwerpunkte

Bezugspersonensystem

Die Tagesgruppenarbeit ist im Team organisiert. Über die Qualität der Arbeit entscheidet ganz wesentlich, inwieweit es dem Team gelingt, im gemeinsamen Handeln konsistent, überzeugend, partnerschaftlich, dialog- und konfliktfähig miteinander umzugehen und dies auch vor der Gruppe auszuweisen.

Ausgehend vom gemeinsamen gruppenpädagogischen Handlungsrahmen ist eine Aufgabenverteilung nach den jeweiligen konzeptionellen Schwerpunkten sinnvoll. Folgende Zuordnungen für die relevantesten Aufgabenfelder haben sich bewährt:

- In der Regel Doppelzuständigkeit, wenn möglich Frau und Mann, für die Familienarbeit, wichtigste Ausnahme: manche Alleinerziehende.
- Zuständigkeit dieser beider MitarbeiterInnen auch für die Hilfeplangespräche.
- Mädchenarbeit durch Frauen, Jungenarbeit durch Männer.
- Ein Teammitglied ist, wenn möglich, für eine feste Lerngruppe zuständig, die Zuordnung zu einer Lerngruppe begründet auch die Zuständigkeit in der Kooperation mit KlassenlehrerIn und Schule.
- Zuständigkeit eines Teammitglieds für einrichtungs- und bereichsinterne Arbeitskreise, Kooperationen mit Schulen, Schulsozialarbeit, andere sozialpädagogische Initiativen und Einrichtungen beim Aufbau lokaler Netzwerke.

Gruppenarbeit und Einzelkontakte

Viele Kinder kommen in Tagesgruppen, weil sie in anderen Gruppierungen nicht tragbar sind. Auch ein gruppenpädagogisch gut strukturiertes und mit Hilfen durchsetztes soziales Lernfeld kann nicht alle Voraussetzungen schaffen, dieses Problem **mit** der Gruppe **in** der Gruppe zu meistern und ignoriert anders geartete Bedürfnisse, zum Beispiel nach Anerkennung der Individualität von Problemen, Bedürfnissen und Entfaltungschancen oder nach Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Interessen. Deshalb ist eine Differenzierung des Nachmittagsangebots in Gruppe, Kleingruppe und Einzelförderung notwendig. Einzelkontakte oder Aktivitäten mit der gesamten Gruppe spielen eine wichtige Rolle, der Tagesablauf wird aber vorwiegend in fest organisierten oder situativ zusammengesetzten Kleingruppen umgesetzt.

Der gewählte Ansatz, Kinder produktiv in eine Gruppe zusammenführen zu wollen, die sich genau damit schwer tun, bringt das Team als Arrangeur und Akteur des Gruppenalltags in eine herausgehobene Verantwortung. Dennoch ist das Gruppengeschehen als produktive Gestaltungsaufgabe täglich neu Sache **aller** Beteiligten. Tagesgruppe als Problemlösungsprozess braucht neben einer festen Tagesstruktur eine ständige Reflexion einzelner Tätigkeiten: Wer macht was mit wem, wann und warum?

Die klassischen Lernfelder - Mittagessen, Lernen, Freizeit

Jede Gruppe braucht einen gemeinsamen Start. Das Mittagessen soll dafür sorgen, dass alle mit ihren oft sehr unterschiedlichen Erlebnissen und Stimmungen in ein gemeinsames Gruppengeschehen eingebunden werden. Es ist gekennzeichnet durch einen gemeinsamen Beginn mit Eingangsritualen, ein gemeinsames Ende und Tischsitten, die dafür sorgen, dass Genießen und Kommunikation in einer möglichst entspannten Atmosphäre möglich sind.

Einkaufen und Essenszubereitung gehören zu den Aufgaben der Gruppe. Hier spielen die zusätzlichen Begleitpersonen (Zivildienstleistende, Personen im Freiwilligen Sozialen Jahr, PraktikantInnen) eine wichtige Rolle. Die Gruppe kann und soll Wünsche äußern, sie ist auf eigenen Wunsch in angemessenem Umfang in die Essenszubereitung einbezogen.

Die Mithilfe im Haushalt nach dem Essen: Tisch abräumen, spülen, abtrocknen und einräumen ist verpflichtend und durch einen Tischdienst geregelt. Ein unterschiedliches Engagement je nach Geschlecht oder kultureller Herkunft lassen wir nicht zu.

In der Lernphase übernehmen wir den Auftrag der Schule an die Eltern, ihrem Kind die nötige Begleitung und Unterstützung zu geben.

Wir übernehmen aber nicht fremde Leistungsmaßstäbe, sondern versuchen in Gesprächen mit Eltern und Schule einen gemeinsamen, realistischen Leistungsmaßstab zu entwickeln. Lücken zwischen Anforderung und Leistung sind nicht durch Beanspruchung anderer Lernfelder, die auf die soziale Entwicklung des Kindes abzielen, sondern durch eine Korrektur des Leistungsmaßstabes zu schließen. Eine erfolgreiche schulische Förderung ist an einen stabilisierten wohnlichen, sozialen und emotionalen Rahmen gebunden.

Die Eltern sollen nach ihren Möglichkeiten die schulische Entwicklung ihres Kindes begleiten. Elternabende sind Sache der Eltern.

Durch feste Zeiten und einen festen Arbeitsplatz mit der notwendigen Ausstattung und der fachlichen Hilfe durch ein Teammitglied, schaffen wir die strukturellen und fachlichen Voraussetzungen für die schulische Leistung.

In der Freizeitphase bestimmen nicht die allgemeinbildenden Leistungsanforderungen, sondern die vielseitigen Interessen und Fähigkeiten der Gruppenmitglieder, was gemacht wird. Dem entspricht eine reichhaltige und flexible Angebotsstruktur. Die Aktivitäten gliedern sich in gezielte Angebote, wo in Lerneinheiten auf ein Ziel hingearbeitet wird, zum Beispiel:

- Rockmusikgruppen in Kooperation mit der Musikwerkstatt Reutlingen
- Judokurs in Kooperation mit der Schulsozialarbeit
- Gartenanlage und Kochen
- Maskenbilden und Theaterspielen
- Töpfern, Werken, Modellbau und Reparaturen
- Praktikums- und Lehrstellensuche
- Einzelgespräche zur Entwicklung neuer Perspektiven

und in Angebote, für die ein fester wiederkehrender Termin und der Aktivitätsrahmen abgesteckt sind, zum Beispiel die heilpädagogische Spielstunde in Pfullingen oder Sport und Aktivitäten im Außenbereich. Bei diesen Unternehmungen handelt die Gruppe oder das Kind mit dem Team aus, wie die konkrete Aktivität aussieht: z. B. Pudding kochen oder im pädagogischen Sandkasten spielen, Volleyball oder Basketball.

Neben geplanten und organisierten Aktivitäten ist auch Raum für Entspannung und Zeitvertreib. Geglückt sind Episoden, in denen Erwachsene als Akteure in den Hintergrund treten und sich die Kinder das von Erwachsenen arrangierte Haus mit seinen Regeln und Möglichkeiten aneignen. Räume und Angebote müssen einen offenen, von den Kindern selbst initiierten und gesteuerten Umgang ermöglichen, ebenso muss Raum sein für gezielte Angebote. Bei Gestaltung, Ausbau und Renovierung sollen abhängig vom Alter der Kinder in einem sinnvollen Maß Selbsthilfe und Eigeninitiative in die Arbeit eingebunden werden. Räume und Angebote sollen nicht nur einseitig für Aktivität und Lautstärke, sondern ebenso für Entspannung und Ruhe da sein.

Geschlechtsspezifische Arbeit

Die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen zu berücksichtigen, gehört zu den wichtigsten Grundlagen unserer Arbeit. Dieser Ansatz wird auch durch einen gesetzlichen Auftrag in § 9 SGB VIII ausdrücklich hervorgehoben.

Es ist uns gelungen, sowohl im koedukativen Alltag als auch durch spezielle Angebote und Räume für Mädchen, Benachteiligungen abzubauen. Angestoßen durch Mädchenarbeit wurde danach auch eine eigenständige Arbeit mit Jungen aufgebaut.

Wir praktizieren geschlechtsspezifische Arbeit in koedukativen Gruppen. Zu unseren Rahmenbedingungen gehören ein ausgewogenes Verhältnis von Mädchen und Jungen sowie

räumliche und personelle Ressourcen für Kleingruppenarbeit.

Die Gruppen unterscheiden sich je nach Altersspektrum in der Intentionalität ihres Ansatzes. Während die Kindergruppen nicht bewusst nach Angeboten trennen und die Bedürfnisse der Kinder aufgreift und fördert, dort also Mädchenzimmer und Angebote, die vor allem Mädchen frequentieren, zum jeweiligen Entwicklungsstand einer Gruppe gehören, sind in der Jugendlichengruppe getrennte geschlechtsspezifische Angebote verankert.

Multikulturelle Arbeit

Wir betreuen einen überproportionalen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund. Unsere Beobachtungen zeigen, dass Beliebtheit und soziale Schichtung innerhalb der Gruppe nicht durch die kulturelle Herkunft beeinflusst sind. Wir bemühen uns, durch Projekte und in der Einzelfall- und Familienarbeit, die unterschiedliche kulturelle Zugehörigkeit zu berücksichtigen.

Sprachbarrieren, kulturelle Entwurzelung, Generationenkonflikte durch einen stark divergierenden Erlebnis- und Erfahrungshintergrund und die Neigung, vor allem Mädchen früh in den Dienst familialer Interessen zu stellen, verkomplizieren unseren Auftrag.

Manche Migrantenfamilien erwarten nicht nur Hilfe für das Kind, sondern auch sozialarbeiterische Unterstützung durch die Tagesgruppe in ihren Bemühungen, mit den hiesigen Lebensverhältnissen zurechtzukommen. Wir akzeptieren diesen Auftrag im Rahmen unserer Möglichkeiten, wenn er die Familie im Interesse des Kindes entlastet, die Familie stabilisiert und die Kooperation mit den Eltern vertiefen hilft.

Familienarbeit

Die Tagesgruppe soll die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag unterstützen. Dies gelingt nur dann, wenn Kooperationsbereitschaft besteht und ein klarer Auftrag mit einer definierten Aufgabenverteilung gesichert ist.

Formale Zuständigkeit (Erziehungsberechtigung) und konkrete Teilhabe an der Erziehung des Kindes können sich unterscheiden. Verantwortung kann sich ganz auf eine allein erziehende Person konzentrieren oder auf ein unübersichtliches Geflecht von Verwandtschaftsbeziehungen verteilen. Familienarbeit ist für uns die Arbeit mit allen, die eine rechtlich und inhaltlich abgeklärte Rolle im Erziehungsprozess einnehmen.

Zusammenarbeit setzt Vertrauen voraus. Wir respektieren die besonderen Lebensbedingungen und die individuelle Weise einer Familie, Beziehungen zu gestalten. Zusammenarbeit fußt auch auf gemeinsamen Interessen, Ziel ist also zunächst eine gemeinsame Sichtweise dessen, was das Kind braucht und wer welchen Beitrag erbringen soll.

Familiengespräche sind kein Krisenmanagement. Durch einen festen Rhythmus sind Rahmenbedingungen zu installieren, die eine kontinuierliche Zusammenarbeit ermöglichen. Sinnvoll sind wechselnde Gastgeberrollen. Die Gespräche sollen in der Regel von 2 Teammitgliedern geführt werden. Das Teamprinzip ermöglicht in diesem sensiblen Bereich fachlichen Austausch, gegenseitige Unterstützung und manchmal eine parteiliche

Rollenverteilung in Konfliktfällen.

Diese Arbeitsbeziehung im Interesse des Kindes bildet das Kernstück der Familienarbeit. Das Kind soll in diesen Gesprächen, die wenn möglich mit ihm zusammen stattfinden, wissen was besprochen wird und sich selbst in diese Gespräche einbringen.

Außerhalb dieser Arbeitsbeziehung ist die Familie durch besondere Ereignisse wie Weihnachtsfeier, Diaabend, Elternfrühstück oder andere Elterngruppenabende in den Jahresablauf mit einbezogen. Auch eine Teilhabe als Gast am Alltag der Gruppe oder bei bestimmten Unternehmungen ist nach Absprache möglich.

Vor allem in ressourcenarmen Familien oder bei Familien mit Migrationshintergrund und besonderer Integrationsproblematik können umfangreiche sozialarbeiterische Hilfen notwendig werden, um überhaupt Raum, Zeit und Energie als Rahmenbedingungen für eine konstruktive Erziehung zu ermöglichen. Hier fehlt Familiengesprächen, die nur auf einem pädagogischen Konzept fußen, das entsprechende Umfeld. Bei diesen sozialarbeiterischen Hilfestellungen, die pädagogisch geführten Familiengesprächen erst den Weg ebnen, achten wir aber besonders auf Subsidiarität. Vor allem zusammen mit dem ASD bemühen wir uns, externe Hilfen zu vermitteln.

Die Qualifizierung der Elternarbeit gehört zu den wichtigsten Entwicklungsperspektiven (s. u.) und Investitionsschwerpunkten unserer Tagesgruppenarbeit.

Andere wichtige Kooperationen

Schule

Die regelmäßige Zusammenarbeit mit den jeweils zuständigen LehrerInnen im Interesse des Kindes gehört zum Traditions-kern der Arbeit. An manchen Schulen haben sich inzwischen Schulsozialarbeit oder andere Formen innerschulischer sozialpädagogischer Aktivität etabliert. Wir sind Mitglied in den Fördervereinen, die diese Schulsozialarbeit tragen.

Die beiden Tagesgruppen im Wiesprojekt haben zusammen mit der Schulsozialarbeit benachbarter Schulen und anderen Initiativen im Reutlinger Initiativenkreis ein lokales Netzwerk aufgebaut, das im Interesse von Reutlinger Kindern und Jugendlichen gemeinsame Aktivitäten plant, vorbereitet und durchführt. In Kooperation mit der Schulsozialarbeit öffnen wir unser Nachmittagsprogramm punktuell für gemeinsame Projekte.

An zwei Standorten leisteten wir phasenweise Soziale Gruppenarbeit an der Förderschule (L) durch Mitarbeiter der Tagesgruppe. Durch den Einsatz von MitarbeiterInnen, die besondere Erfahrungen und Kompetenzen für Gruppenprozesse mitbringen, qualifizieren wir die Soziale Gruppenarbeit. Die Präsenz an der Schule stärkt die Kooperationsbasis zwischen Schule und Tagesgruppe, sowohl alltägliche Absprachen als auch die Einbindung in Prozesse der Schulentwicklung fallen leichter. Möglich ist dadurch auch eine stärkere Verzahnung beider Angebote. Tagesgruppe könnte sich zu einem „Kompetenzzentrum für Gruppenprozesse“ weiterentwickeln.

Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)

Die Zusammenarbeit mit dem ASD im Aufnahmeverfahren, bei der Entlassung und in den Hilfeplangesprächen wird unter der entsprechenden Überschrift gesondert beschrieben.

Im Rahmen der festgelegten Aufgabenverteilung kommt dem ASD eine besondere Rolle beim Krisenmanagement zu. Drohen Krisen die im Hilfeplan festgesetzten Ziele zu gefährden oder steht der Auftrag der Tagesgruppe insgesamt in Frage, ist der ASD Kriseninstanz für neue Weichenstellungen.

Über die Zusammenarbeit im Einzelfall hinaus initiiert, begleitet und unterstützt der ASD alle Aktivitäten, die Kooperationsstrukturen innerhalb des Bezirks im Interesse einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt verbessern helfen.

Die Kooperationsvereinbarung mit dem Kreisjugendamt Reutlingen schafft regionale Kooperationsstrukturen oberhalb der Fallebene. Gremien und gemeinsame Fortbildungen sichern fachliche Weiterentwicklung, Planung, verbindliche Absprachen, Controlling und Evaluation.

Entwicklungsperspektiven unserer Arbeit

Lebensfeldorientierung

Die Lebensfeldorientierung ist das Prinzip, an dessen zunehmender Entfaltung sich eine Weiterentwicklung der Arbeit messen lassen muss. Dies gilt zunächst für die wichtigsten Lebensfelder Familie und Schule.

Wie erwähnt besteht in vielen Familien nicht nur erzieherischer Bedarf, erzieherische Probleme wurzeln vielmehr in komplexeren sozialen Problemlagen. Wir erweitern hier unseren pädagogischen Ansatz zugunsten einer alltagsnahen Hilfe und arbeiten mit Sozialamt, Schuldnerberatung, dem ASD des Jugendamtes, Einrichtungen der beruflichen Bildung, Ausbildungsbetrieben, Erziehungsberatungsstellen, psychologischen Praxen und anderen relevanten Institutionen zusammen.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen hat sich über den Einzelfall hinaus intensiviert, sie reicht schon in vielfältiger Weise darüber hinaus und umfasst verschiedene Ebenen der Zusammenarbeit.

Die Kinder sollen nicht nur in Familie und Schule reintegriert werden, erst dann, wenn sie lernen, ihren Freizeitbereich selbst zu organisieren und Zugang zu Kontakten und Angeboten finden, die ihnen entsprechen, rückt eine geglückte Ablösung vom Lernfeld Tagesgruppe näher. Um dies zu unterstützen, wollen wir durch vielfältige Kooperationen das Lernfeld Gruppe "anreichern" und durchlässig machen.

Die jahrelange Zusammenarbeit mit der Musikwerkstatt Reutlingen, einer zukunftsweisenden Form professioneller Jugendarbeit, gestaltet sich schon seit der Gründungszeit unserer Tagesgruppen sehr produktiv und tragfähig und öffnet unseren Jugendlichen die Möglichkeit, Rockmusik aktiv zu machen, nicht nur passiv zu hören.

Aus der Perspektive des betreuten Kindes sind wir mit ihm zusammen damit beschäftigt, seinen Lebensraum mit positiven Erfahrungen, Kontakten und Beziehungen zu erweitern. Damit verknüpfen sich ähnliche Perspektiven bei all denen, die an dieser Inszenierung teilnehmen und die Tagesgruppe mit ihren Möglichkeiten oder ein betreutes Kind in ihren Lebensraum mit einbeziehen.

Mit der Einbeziehung des gesamten Lebensraumes, nicht nur der Arbeit in der Tagesgruppe selbst, in eine ganzheitliche und ökologische Betrachtungsweise sind wir an der Grenze einer einzelfallorientierten Lebensfeldorientierung angelangt: Lebensräume und Personen sind nur insofern relevant, als sie der Integration des betreuten Kindes dienen.

Die Arbeit in lokalen Netzwerken und vor allem die gemeinsam getragenen offenen Angebote an Schulen weisen aber über einzelfallorientierte Lebensfeldorientierung hinaus. Eine gemeinwesenorientierte Tagesgruppe sollte zukünftig im lokalen Netzwerk mithelfen, nicht nur ausgegrenzte Jugendliche in Gruppenstrukturen, sondern diese zusammen mit potentiell gefährdeten auch in das Gemeinwesen einzubinden. Diese größer dimensionierte Aufgabe kann sich aber nicht mehr auf die Tagesgruppe alleine, sondern nur noch auf ihre Funktion im lokalen Netzwerk beziehen. Dann, wenn die Tagesgruppe ihr lokales Netzwerk, die Hilfsquellen in Familie, Freundeskreis, Schule, ASD und anderen Institutionen und Personen, nicht nur ausschließlich für die ihr anvertrauten Jugendlichen, sondern auch für andere von Ausgrenzung Bedrohte mobilisiert, kann sie nicht nur Stigmatisierung überwinden und die einzelnen Zielgruppen besser versorgen, sondern zugleich für diejenigen das ein, die keine Nische finden und "zwischen alle Stühle fallen".

Verbund

Wollte man ein Idealbild stadtteilorientierter Jugendhilfe entwerfen, wäre die Tagesgruppe ein wichtiger Baustein inmitten eines abgestuften Systems stadtteilorientierter Hilfen: Offene Arbeit, Zielgruppen- und Clubarbeit, familienorientierte Angebote, flexible Hilfen, Soziale Gruppe und Tagesgruppe. Ein solcher Verbund existiert fachlich und räumlich im Wiesprojekt für den Reutlinger Norden. Im Echaztal bündeln wir neben der Tagesgruppe noch FloH (flexibel organisierte Hilfen), Schulsozialarbeit, Soziale Gruppenarbeit, offene Jugendarbeit und unseren Beratungsfachdienst in Pfullingen in einem lokalen Netzwerk.

Durch die neue Leistungsvereinbarung ist es seit Anfang 2005 möglich, ein breites Spektrum von Hilfen zur Erziehung regional zu entwickeln und in ein regionales Netzwerk mit Angeboten der Familienförderung, der Kinderbetreuung, offenen Jugendarbeit, Schulsozialarbeit etc. einzubringen.

Integratives Konzept - Ganztageschule

Vor der Aufnahme in die Tagesgruppe sind meistens schon Ausgrenzungen geschehen: Sonderschule, Schulverweis, Entlassung auf dem Hort, Ablösung aus Kindertagesgruppen.

Ausgrenzung ist die Kehrseite von Privilegierung. Die Tagesgruppe begegnet intensivem Ausgrenzungsdruck durch privilegierte Betreuung, die vom Kind viel fordern muss, aber auch viel geben kann.

Vor allem die lebensfeldorientierte Tagesgruppe ist eine Hilfeform, die qualifizierte Hilfe mit minimierter Ausgrenzung zu verknüpfen sucht, der Lebensraum Tagesgruppe löst andere Lebensräume nicht ab, sondern ordnet sich diesen zeitlich begrenzt zu. Es ist ein Qualitätsmerkmal dieser Art von Arbeit, Zuordnungen so zu treffen, dass ein positiver Transfer vom Gruppenmilieu in den Lebensraum des Kindes Ausgrenzung schließlich überwindet.

Es ist auch dieser oft aufwändige und mühsame Transfer, der die Tagesgruppenarbeit notwendigerweise in den präventiven Bereich vorantreibt. Sie würde sich aber bei dieser Aufgabe übernehmen, wenn sie sich nicht im Verbund und in Netzwerken (z.B. Initiativkreis) organisierte.

Die Entwicklung zur Ganztagesesschule bietet neue Chancen zur Integration von Kindern in Regelstrukturen. In Pfullingen ist seit Anfang 2007 der Tagesgruppenmitarbeiter gleichzeitig als Schulsozialarbeiter an der Uhlandschule Förderschule tätig. Durch die Übernahme der Schulsozialarbeit durch einen Kollegen aus dem Tagesgruppenteam wird der Übergang von Tagesgruppenkindern aus dieser Schule in den Ganztagesbetrieb erleichtert. In diesem Modell wird die spezifische Kompetenz der Tagesgruppe für inklusive Gruppenprozesse gezielt genutzt. Seit 2010 nimmt die Tagesgruppe Pfullingen auch Kinder auf, die an Autismus und Asperger-Syndrom leiden. Durch das heilpädagogische Konzept der Tagesgruppe, die Kooperationsbezüge zu den Schulen und die Kooperation mit der Schulbegleitung von pro juvena für diese Kinder wird ein neuer Handlungsrahmen für Inklusion geschaffen.

Das oben skizzierte Ziel, die Elternarbeit zu stärken und zu qualifizieren, kann nur umgesetzt werden, wenn bei gleichen Teamressourcen die Öffnungszeit gekürzt wird. Öffnungszeit kann sinnvoll gekürzt werden, wenn die Integration in die Ganztagesesschule gelingt. Beide Prozesse gut aufeinander abzustimmen, gehört zu den vordringlichsten Zukunftsaufgaben. Wenn es gelänge, bei gleichen Ressourcen simultan Elternarbeit neu zu qualifizieren und die Integration sowohl in die Regelstruktur der Schule als auch in die Familie des Kindes zu verbessern, würde die Tagesgruppe in Sachen Lebensfeldorientierung ein ganz neues Qualitätsniveau erreichen. Die Gruppe wäre in der Nutzung eines engeren Zeitkorridors weniger Betreuungsstruktur und Gruppe und mehr Trainingscenter und spezifische Hilfestellung.

Allerdings bedeutet gelungene Integration in die Ganztagesesschule zunächst einmal nur, dass die schulpädagogischen Ziele umgesetzt werden, noch nicht, dass die Ziele im Rahmen der Hilfe zur Erziehung schon erreicht sind. Für manche Kinder wird der Hilfeerfolg abgebremst, wenn sie im Rahmen der Tagesgruppe zu viele Diskontinuitäten erfahren. Deshalb muss der neue Ansatz in seinen Chancen und Risiken ausgewertet werden. Ziel ist eine neue Balance zwischen erhöhter Integrationsleistung durch die Kooperation von Tagesgruppe und Schule und dem klassischen Konzept des Lernortes Tagesgruppe.

Neue Wege in der Elternarbeit

Die positive Entwicklung des Kindes in der Tagesgruppe setzt Veränderungsimpulse in der Familie des Kindes. Das Kind kann sich jedoch in der Tagesgruppe nur begrenzt positiv entwickeln, wenn Schutz und Erlaubnis der Eltern für diese Veränderungen fehlen.

Sehr herausfordernde Kinder zu erziehen, ist die besondere Qualität der Tagesgruppe. Aber nur dann, wenn es gelingt, Eltern zu befähigen, die eigenen Ressourcen wahrzunehmen, zu trainieren und gezielt in der Begleitung und Lenkung ihrer Kinder einzusetzen, sind nachhaltige Erfolge zu erzielen. Das gilt besonders für jüngere Kinder, die sich ihren guten

Platz zuhause nicht eigenständig erarbeiten können.

Deshalb kann es zukünftig notwendig sein, den Fokus noch mehr zu verlagern, innerhalb des Aufgabenspektrums Gruppenphase und Öffnungszeiten zugunsten von intensiver Elternarbeit zu reduzieren.

Die Tagesgruppe WiesEL geht seit Anfang 2006 neue Wege, an einem Öffnungstag arbeiten die beiden KollegInnen in vier Familien. Vier weitere Familien werden vierzehntägig einbezogen. Sind Eltern fit genug um die „Intensivstation“ zu verlassen, wird der Rhythmus verlangsamt, diese Eltern werden zukünftig statt wöchentlich vierzehntägig besucht. Dafür kann eine andere Familie intensiv in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden.

Durch den Einsatz von Video-Home-Training© (VHT) ist es möglich, auf der „mächtigen“ Bildebene den Beweis zu führen, dass es Alltagssequenzen gibt, die geglückt sind, die also zeigen, dass Eltern wirksam sind und Kinder sich positiv lenken lassen. Das Bild ist ein universelles Kommunikationsmittel, das Sprachbarrieren überwindet und Schicht-, Bildungs- und Kulturdifferenzen überwindet.

Neben VHT setzen wir auch familientherapeutische Methoden ein, um unterschiedliche Zugänge zu schaffen.

Zusätzlich zur Arbeit mit einzelnen Eltern und Kindern zuhause schaffen wir auch in der Tagesgruppe für einzelne Eltern ein Trainingsfeld für den Umgang mit ihren Kindern. Daneben führen wir in der Tagesgruppe WieSEL Elterntraining als VHT in Elterngruppen durch.

Die beiden Tagesgruppen KiWi und WiesEL haben zusammen mit Müttern der Kinder aus den beiden Tagesgruppen und Ehemaligen eine Frauengruppe aufgebaut, die sich zunehmend neben Erziehungsthemen damit beschäftigt, was die Mütter für ihre eigene Gesundheitsprävention tun können. Über Sport und verschiedenen Entspannungsverfahren entstehen neue Zugänge und Energien für den Erziehungsalltag, ein Verständnis für das, was ein Kind braucht, wird über Selbsterfahrung geweckt. Damit werden Grundlagen für die klassische Elternarbeit geschaffen. Dieser Ansatz wird auch über das Landesprogramm STÄRKE gefördert.

6. Spezifische Hilfen

In der Tagesgruppe Pfullingen ist der Gruppenalltag nach heilpädagogischen Gesichtspunkten gestaltet. Im Rahmen der Einzelfallarbeit ist es inzwischen möglich, jedes Kind im Rahmen einer heilpädagogischen Spielstunde in einem eigens dafür eingerichteten Raum zu betreuen. Handlungsleitend ist die Vorstellung, dass jedes Kind aus den vielfältigen Möglichkeiten selbst seine Wahl trifft.

Eine vom Gruppenalltag abgelöste, spezifische Hilfestellung, z.B. Diagnostik oder Therapie, durch Fachdienste der Einrichtung oder Bereiches ist keine konzeptionsspezifische Leistung.

Im Einverständnis mit der Familie vermitteln wir Kontakte zu Beratungsstellen oder zu Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen, wenn die im Gruppenalltag angesiedelten Möglichkeiten nicht ausreichen oder eine neutrale, nicht in Gruppen- oder Familienzusammenhänge eingewobene Person erforderlich ist.

In besonderen Fällen, wo externe Hilfe nicht möglich oder nicht angezeigt ist, sind auf Anfrage

der Gruppe diagnostische Hilfen oder Einzelgespräche durch den Beratungsfachdienst möglich. Praxis- und Beratungswissen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie, abgeschlossene Ausbildungen in Video-Home-Training©, Familientherapie, Transaktionsanalyse, systemischer Beratung etc. sind gegeben.

7. Reflexion und Anleitung

Teambesprechung

Jedes Team tagt einmal wöchentlich, um

- die sich aus der unterschiedlichen Aufgabenverteilung ergebenden Informationslücken zu schließen und einen für eine gemeinsame Arbeit notwendigen allgemeinen Informationsstand herzustellen,
- organisatorische Vorbereitungen und Terminabsprachen zu treffen,
- relevante Änderungen bei Einzelnen und im Gruppengeschehen gemeinsam zu reflektieren und zu bewerten,
- Entscheidungen über zukünftige Aufgabenverteilungen zu fällen.

Erziehungsplangespräche

Die Erziehungsplangespräche führen die KollegInnen aus dem Beratungsfachdienst der Einrichtung mit dem Team. Die Gespräche finden in der Regel einmal wöchentlich statt.

Der Erziehungsplan ist eine Detaillierung des Hilfeplans, der Arbeitsziele für einen größeren Zeitraum beschreibt, hinter denen alle Beteiligten stehen.

Es geht darum, in welcher Weise der Gruppenalltag mit seinen Schwerpunkten, aber auch die Familienarbeit und alle Aktivitäten, die auf den sozialen Kontext des Kindes einwirken können, das Kind in seinem Anspruch auf Integration in einen genügend reichhaltigen und konstanten Lebensraum voranbringen. Thema sind z.B. spezifische Hilfen, neue Aufgabenverteilungen und die Entwicklung von Haltungen und Dispositionen, die sich dann im Gruppenalltag situationsangepasst realisieren.

Neben den Angelegenheiten des Kindes, seiner Familie und seiner sozialen Bezüge, so wie sie sich in den Aktivitäten der Gruppe erschließen, geht es genau so um

- konzeptionelle Korrekturen, Weiterentwicklungen,
- Initiierung und Begleitung neuer Projekte,
- Reflexion der Schwerpunkte,
- Integration neuer Arbeitsansätze,
- gruppenbezogene Informationen aus Gremien,
- also alles, was die Rahmenbedingungen, Arbeitsweisen und Zielsetzungen der Gruppe betrifft.

Supervision

Supervision ist eine von der Institution gewollte externe Leistung. Sie findet in der Regel

monatlich als Teamsupervision statt. Ziel ist die Personalentwicklung auf Teamebene.

Gegenstand der Supervision ist das Teammitglied im Dreieck Team-Gruppe-Institution. Die fachlichen Vorstellungen der Einrichtung zur Supervision sind einheitlich und in den "Rahmenbedingungen zur Supervision" niedergelegt.

Bereichsbesprechung

Das Bereichsteam tagt einmal monatlich und umfasst sämtliche hauptamtliche MitarbeiterInnen der drei Tagesgruppen und die Geschäftsführung. Die Aufgaben dieser Besprechung sind in den Ausführungen zur Gremienorganisation festgehalten. Es geht vor allem darum, bereichsrelevante Informationen aus Gremien und Arbeitskreisen auszutauschen und den Bereich konzeptionell und organisatorisch weiterzuentwickeln. Auch auf Gruppenebene findet ein Team im Monat mit der Geschäftsführung statt und dient der Sicherung und Anpassung der Rahmenbedingungen in den drei Tagesgruppen.

8. Aufnahmeverfahren - Entlassung - Hilfeplanung

Die Tagesgruppe wird als Hilfe zur Erziehung durch den ASD des örtlichen Jugendamtes belegt. Das Aufnahmeverfahren und die Hilfeplanung sind durch die Leistungsvereinbarung mit dem Kreisjugendamt Reutlingen vom 1. Januar 2005 geregelt.

Der zuständige ASD kann im Rahmen seiner Fallrecherche die Maßnahme „Tagesgruppe“ vorschlagen. Das Entscheidungsteam trifft dann unter Beachtung des Wunsch- und Wahlrechtes der Sorgeberechtigten die Entscheidung, ob Tagesgruppe als Hilfeform gewählt werden soll.

Bei Entscheidungsunsicherheit auf Seiten der Eltern oder des Kindes bieten wir ein Informationsgespräch für Kind und Eltern an. Dieses Gespräch dient dazu, das Angebot Tagesgruppe vorzustellen und die gegenseitigen Erwartungen abzuklären. Auch eine Hospitation des Kindes in der Gruppe ist im Einzelfall möglich.

Für die Erhaltung des Leistungsprofils der Gruppen ist ein möglichst ausgewogenes Verhältnis von Mädchen und Jungen wichtig. Bestimmte Kulturkreise oder einseitige Verhaltensweisen sollten nicht dominieren.

Kommt es zu einer Aufnahme, wird nach § 36 SGB VIII gemeinsam ein Hilfeplan formuliert. Der Hilfeplan ist das Instrument, eine Maßnahme nach § 27 ff. (Hilfe zur Erziehung) zu begründen, ggf. zu modifizieren und zu beenden. Zuständig für den Hilfeplan ist der ASD. Im Unterschied dazu ist die Erziehungsplanung unter den Rahmenbedingungen des Hilfeplanes Sache der Tagesgruppe.

Der erste Hilfeplan wird als Konsens aller Beteiligten im ersten Hilfeplangespräch (= Aufnahmegespräch) aufgestellt. Zur Fortschreibung und Kontrolle des Hilfeplanes, der alle wichtigen Entwicklungsziele für das Kind und seine Familie enthält, finden zunächst nach drei, danach nach sechs Monaten die nächsten Hilfeplangespräche statt. Der/die Bezugsmitarbeiter/in erstellt die Tischvorlage und bereitet das Gespräch mit Kind und Eltern vor. Wird der Hilfeplan von einem Beteiligten in Frage gestellt, stehen wesentliche Korrekturen an oder ergeben sich Zweifel am Sinn der Maßnahme, dient ein außerplanmäßig festgesetztes Hilfeplangespräch zur Klärung dieser Fragen.

Das letzte Hilfeplangespräch ist das Entlassgespräch. Im Protokoll des Entlassgesprächs wird festgehalten, inwieweit das Ziel der Maßnahme erreicht ist und was ggf. noch offen bleibt. Es werden Verabredungen über evtl. weitere Hilfestellungen durch die Tagesgruppe oder weitere, sich an die Entlassung anschließende andere Hilfen getroffen.